Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewig bleiben." Daniel 2, 44.

XXI. Band. **1. April 1889.** **Nr. 7.**

Die Lehre der „Mormonen"
oder
Blätter vom Baum des Lebens.
(Fortsetzung.)

Neuntes Blatt.

Der göttliche Befehl ist ausgegangen: „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Johannes 3, 5.) Dieses ist ein unabänderliches Gesetz. Dieselbe Bestimmtheit, welche sich in der Regierung des materiellen Weltreichs kundgibt, ist auch dem geistigen Reiche eigen und ist in dem Einen so nothwendig wie in dem Andern.

So wenig als der Mensch den Kreislauf der Planeten, oder die Grundsätze, nach welchen alle Dinge regulirt werden, verändern kann, ebenso wenig kann er die Beschlüsse Jehova's verändern; oder ein zum ewigen Evangelium gehörendes Gesetz oder Gebot auch nur im geringsten Grad modifiziren. Noch wird er, der sowohl in den ungesehenen als den durch die Sinne begreiflichen Welten regiert, von seinen gegründeten Gesetzen, weder in den Ersteren noch den Letzteren abweichen.

Die Taufe oder die Geburt aus dem Wasser in der schon beschriebenen Weise ist eine nothwendige, wesentliche Verordnung. Es gibt noch Andere, die in ihrer Zeit und ihrem Platz in dem göttlichen Plan der Menschen-Erlösung ebenso nothwendig sind. Diese müssen rechtmäßig empfangen und ertheilt werden, oder man wird sich der Segnungen, welche als natürliche Früchte denselben folgen, nicht erfreuen. Wie Fremde die Vorrechte des Bürgers einer weltlichen Regierung nicht genießen können ohne dem für solche Fälle gemachten Gesetze der Naturalisation Folge zu leisten, so können auch die, welche dem himmlischen Königreiche fremd sind, nicht in sein Reich aufgenommen oder in die Familie des ewigen Königs adoptirt werden, ohne daß sie die Gesetze befolgen, welche als die Bedingungen der Annahme gestellt sind.

Diese Gesetze und Verordnungen werden den Bewohnern dieses Planeten, entweder währenddem sie im Fleische sind oder in dem entkörperten Zustand, bekannt gemacht. Der freien Wahl des Menschen gemäß werden sie Gelegenheit haben, dieselben anzunehmen oder zu verwerfen, damit an dem großen Tag des Gerichtes ein gerechtes Urtheil gefällt werden mag. Aber solche Verordnungen, wie die Taufe, das Auflegen der Hände zur Bestätigung und Ertheilung des heiligen Geistes, der Ordination, der Ehe u. s. w. gehören der körperlichen Sphäre an. Sie sind für den Zustand der Prüfung bestimmt.

Das Wasser ist ein irdisches Element, oder eine Verbindung von Elementen, und die Segnungen, welche bestimmt sind, dem Absterben, Begrabenwerden und der Wiedergeburt, welches durch die rechtmäßig autorisirte Taufe versinnbildlicht ist, zu folgen, können auf keine andere Weise erlangt werden. Millionen von den Söhnen und Töchtern der Erde sind gestorben, ohne das Gesetz der Taufe befolgt zu haben. Viele derselben werden mit Freuden das Wort und das Gesetz des Herrn annehmen, wenn es ihnen in der Geisterwelt verkündet wird. Sie können aber dort die Verordnungen, welche zu der Sphäre gehören, die sie verlassen haben, nicht befolgen. Kann in ihrem Fall nichts gethan werden? Müssen sie für immer vom Himmelreich ausgeschlossen sein? Gerechtigkeit und Barmherzigkeit antworten mit „Ja" auf die erste und mit „Nein" auf die zweite Frage. Welches ist dann der Weg ihrer Befreiung?

Die Lebendigen können für die Todten getauft werden. (1 Corinth. 15, 29.) Andere nothwendige Verordnungen können auf dem Wege der Stellvertretung ertheilt und empfangen werden. Dieses ist göttliche herrliche Wahrheit, die für Jahrhunderte der menschlichen Wissenschaft verborgen blieb, aber in dieser größten aller göttlichen Dispensationen bekannt gemacht wurde. Es ist in der That ein Licht in der Finsterniß. Es wirft seine Strahlen in die Tiefen der verhüllten Vergangenheit, beleuchtet die geheimnißvolle Zukunft und offenbart die unendliche Liebe Gottes und seine Barmherzigkeit gegen alle seine Werke. Es erklärt die Bedeutung, den Sinn von Schriftstellen, welche lange als schwer zu verstehend und unklar betrachtet wurden; verbindet mit den Banden der Liebe die Lebenden mit den Todten und zeigt, warum die Väter ohne uns „nicht vollendet [in der englischen Uebersetzung heißt es vollkommen gemacht] werden können." (Ebräer 11, 39, 40.) Es öffnet den Weg für die Erlösung der Legionen der verstorbenen Heiden und versammelt in eins alle, die in Christo sind, obschon sie durch den Schleier, der die geistliche und die physische Sphäre von einander scheidet, getrennt sind. Es gibt Männern und Frauen die Macht „Heilande auf dem Berge Zions" zu werden." (Obad-Ja 21. Vers.) Während Jesus, der große Hauptmann der Armee der „Heilande" sein wird.

Im Hause Gottes werden alle Dinge in Ordnung gethan. Es gibt einen rechten geeigneten Ort für die Ertheilung der Verordnungen für die Todten. Die lebenden Verwandten jener, welche gestorben sind, ohne eine Gelegenheit gehabt zu haben, den irdischen Verordnungen und Forderungen des Erlösungsplanes zu gehorchen, können, wenn sie selbst „aus dem Wasser und Geist geboren" sind, in dem Namen und an der Stelle der Verstorbenen stehen und die Verordnungen empfangen, welche dann den Todten zugerechnet werden. Jedes Geschlecht steht für das Seinige. Männer werden nicht für Frauen getauft, noch Frauen für Männer. Der erstgeborne Sohn in der Familie hat, wenn er würdig ist, in diesem Werk der Stellvertretung das Vorrecht. Die

Verordnungen müssen von Denen vollzogen werden, welche die Vollmacht dazu haben und für dieses Werk eingesegnet wurden und müssen gehörig bezeugt und eingeschrieben oder beurkundiget werden. Die Bücher auf Erden müssen mit den Urkunden im Himmel übereinstimmen.

Der Ort für die Ertheilung dieser Verordnungen ist in einem Tempel, der dem allerhöchsten Gott nach einem offenbarten Muster gebaut wird. Das Taufbecken, wie das gegossene Meer im Tempel Salomon's (1 Könige 7, 23) wird im Erdgeschoß des Tempels unter dem Platz, wo sich die Lebendigen zu versammeln pflegen, aufgestellt, welches den Ort der Todten versinnbildlicht. Alle geistigen Dinge haben ihre Uebereinstimmung mit natürlichen Dingen. Das, was nach göttlicher Belehrung auf Erden gethan wird, ist im Himmel anerkannt und hat seine Gültigkeit in der zukünftigen Welt. Hierin gibt sich die Macht der heiligen Priesterschaft kund, auf Erden zu binden oder zu lösen, und es soll auch im Himmel gebunden oder gelöst sein. Alles nach den und in Uebereinstimmung mit den Geboten und Offenbarungen des Allerhöchsten durch Jesus Christus den Gesalbten.

Dieses Prinzip der Stellvertretung zieht sich wie ein goldener Faden durch das prächtige Kleid der Seligkeit. Christus ist das stellvertretende Blut für das ganze Geschlecht der Sünder. Der Reine starb für den Unreinen. Er ist das Opfer für die tödtliche Sünde Adam's. Er ist die Versöhnung der Uebelthaten einer Welt. Das Lamm auf dem rauchenden Altar; der Sündenbock in der Wüste; die Besprengung des Sühnopfers; alle Opfer des alten Bundes, sowie der Unendliche des neuen sind auf die Lehre der Stellvertretung und die göttliche Anerkennung bevollmächtigter Stellvertreter begründet. (Ebräer 9, 12, 14, 22, 10, 10; 1 Thimoth. 2, 6.)

Diese Wahrheit wurde in dieser letzten Dispensation durch den Propheten Elia im Tempel, welcher dem Allmächtigen in Kirtland Ohio erbaut wurde, bekannt gemacht. Am 3. April 1836 erschien der, welcher den Tod nicht schmeckte, sondern in den Himmel erhoben wurde, dem Joseph Smith und Oliver Cowdery und übergab ihnen die Schlüssel der Macht, „das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern zu kehren," damit die Erde vor einem Fluch bewahrt bleibe. (Malach. 4, 5.) Auf diese Weise sind die Lebenden unter vorgeschriebenen Bedingungen bevollmächtigt, für die Todten zu handeln, und die Väter in der Geisterwelt blicken auf ihre Kinder im Fleische, daß sie jene Werke für sie thun, die ihnen, während sie im Körper wohnten, nicht möglich waren.

Hierin ist der, dieser großen Dispensation der Fülle der Zeiten, in welcher alles vereint, vollbracht und vollendet wird, eigenthümliche Segen auf die Häupter der Heiligen, für die Erlösung ihrer Vorväter zu arbeiten bis jedes gebrochene oder verlorne Glied ihrer Ahnen bis zurück auf Abraham, dem alten Stamm, von dem sie entsprangen, aufgenommen und in der vollkommenen Kette der Familie verbunden ist. Hierin werden auch einige der Segnungen gesehen, welche der Fortpflanzung von dem Namen eines Mannes folgen. Zu sterben, ohne Samen zu hinterlassen, wurde in alten Zeiten von dem Volke Gottes als eines der größten Mißgeschicke betrachtet. Man wird in der That finden, daß die Herrlichkeit, Macht, Freude und Wonne des zukünftigen Lebens sehr eng mit dem Verhältniß zur Familie verbunden ist. Die, dem Abraham gemachten Ver=

heißungen einer zahlreichen Nachkommenschaft waren nicht allein von irdischer Bedeutung, sondern reichten hinein in die Seligkeiten der ewigen Existenz.

Diese herrliche Lehre trägt den Schlüssel zu der Sphäre innerhalb des Schleiers, ordnet den Verkehr der Lebenden mit den Todten und bewahrt jene, die sie empfangen, vor unrichtigen und verführenden Geister-Mittheilungen. Nachrichten oder Mittheilungen von verstorbenen Freunden kommen den Lebenden nicht in Verwirrung und Unordnung zu, noch nach dem Wunsch und Willen von Männern oder Frauen, die rein oder verdorben sind. In allen Werken und Wegen Gottes ist Ordnung. Solche Erkenntniß und Wissenschaft aus der geistigen Sphäre, welche nothwendig ist, kommt durch einen bestimmten Kanal und in den dazu bestimmten Ort. Die Tempel, in welchen die Verordnungen für die Todten ertheilt werden, sind die Plätze, wo man von den Todten hören kann. Wenn nothwendig, wird die Priesterschaft im Fleische von der Priesterschaft hinter dem Schleier Mittheilungen empfangen. Die meisten Unterredungen in Bezug auf alle zur Erlösung des Menschengeschlechtes nothwendigen Dinge gehören in die für diesen Zweck bereiteten Plätze in den Tempeln.

Die Heiligen im Fleische sind aufgefordert, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln und großem Fleiß zu suchen, die Geschlechtsregister zu erhalten. Ein Geist hat Männer der Welt angetrieben, die Urkunden ihrer Vorfahren zu sammeln und zu veröffentlichen, durch welches viele Tausend Namen erhalten wurden und das Werk der stellvertretenden Taufe, welches schon gethan worden, ist ein ungeheuer großes. Das aber, welches noch zu thun übrig ist, ist von solchem Umfang, daß kein Mensch sehen kann, wie es je vollbracht werden könnte; es sei denn, er sei von Gottes Licht erleuchtet. Dennoch wird es gethan werden, und gesegnet sind die, welche in dieser himmlischen Arbeit thätig sind. Mit welch unermeßlicher Freude werden sie von den Geistern ihrer Vorfahren begrüßt werden, wenn sie im Paradies zusammentreffen! Welche Ehren werden am Tage der Belohnung und Vergeltung ihre Stirne schmücken! Sie werden unter den „Erlösern“ stehen und unter ihren Verwandten, die erlöst sind, wie herrliche Sonnen in den himmlischen Konstellationen leuchten.

Dieser göttliche Plan der Stellvertretung ist eines der breitesten, glänzendsten und beliebtesten Blätter an dem gesegneten Baum des Lebens. Es birgt in sich einen heilenden Balsam für Millionen und Millionen der Söhne und Töchter der Erde, die starben ohne den „einzigen Namen“ gehört zu haben, durch welchen die Menschen selig werden können; oder die denselben wohl gehört haben, aber niemals den von Jesu Christi bestimmten Weg des Lebens gelehrt wurden. Es ist voll der Liebe und Barmherzigkeit des ewigen Vaters und birgt den süßen Wohlgeruch der Nächstenliebe und Dankbarkeit, indem die Kinder nach ihren Vätern reichend und die Väter durch das Werk ihrer Kinder gesegnet und die Liebe von Verwandten vergrößert, verbunden und verewigt wird. Es theilt den Schleier zwischen dem Physischen und Geistigen, erweicht das Herz und bringt die Lebenden und die Todten näher zu Gott. Es heiligt und weiht die Seele zum Gehorsam, zur Verehrung und Ergebung, erfüllt sie mit Ehrfurcht und Anbetung Dessen, der diesen großen Plan für die Erlösung des Menschengeschlechtes entwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Zeugniß einer Lebenszeit.

(Aus dem « Contributor ».)

(Schluß.)

Ich verließ New-York, fuhr über die See'n und befand mich endlich mit Weib und Kind auf dem Dampfer „Chesapeake" als er auf dem Michigan-See unterging, was uns Allen beinahe das Leben gekostet hätte; aber durch Gottes Vorsehung wurden wir vor einem Grab in den Fluten bewahrt. Am 6. Oktober 1841 kam ich in Nauvoo an und hatte das Vergnügen, mit dem Propheten Joseph, den Aposteln und vielen Freunden zusammenzukommen. Den Winter von 1841—42 verbrachte ich in Nauvoo, wo ich Versammlungen und Rathssitzungen beiwohnte und mit meinen Händen für den Unterhalt meiner Familie arbeitete, bis am 3. Februar 1842, zu welcher Zeit Joseph Smith mich berief, die Aufsicht über die Geschäftsabtheilung der Druckerei zu übernehmen, was ich dann auch bis zum 20. Januar 1844 that und dann das Geschäft in gutem Zustand, mit viel Material ausgerüstet, in die Hände des Aeltesten Johann Taylor übergab. Meine Weihungen erhielt ich mit den Zwölfen im Winter von 1843 unter der Leitung des Propheten Joseph Smith.

Im Frühjahr 1844 wurde ich und die meisten der Zwölfe auf eine Mission durch die östlichen Staaten berufen. Am 9. Mai gab ich Präsident Joseph Smith zum letzten mal die Hand zum Abschied; es war in seinem eigenen Hause, und Bruder Jedediah Grant war auch anwesend. Er segnete mich und wünschte mir Gottes Segen zu meiner Reise, er schien aber sehr traurig, als er von mir und den Zwölfen Abschied nahm. Ich habe mich seither überzeugt, daß er eine Ahnung hatte, daß es sein letzter Abschied von seinen Brüdern, den Aposteln, war. In Boston wohnte ich einer Konferenz bei und am 27. Juni 1844, während ich mit dem Aeltesten Brigham Young auf dem Bahnhof zu Boston auf einen Zug wartete, der uns nach Lowell führen sollte, schien es, als ob eine schwere, dunkle Wolke über uns schwebte und eine düstere Traurigkeit sich unser bemächtigte, die wir zur Zeit nicht verstanden. Als ich dann in Portland, Maine, im Begriffe stand, ein Dampfboot zu betreten, welches mich nach den Fuchs-Inseln bringen sollte, sah ich in einer Zeitung die Nachricht von dem Märtyrerthum des Propheten und seines Bruders Hyrum, und der Geist bezeugte mir, daß es die Wahrheit sei; somit kehrte ich nach Boston zurück, wo sich bald die Zwölfe alle einfanden. Wir begaben uns sofort nach Nauvoo und fanden die Stadt in tiefe Trauer gehüllt. Nachdem wir nach Nauvoo zurückgekehrt waren und die Kirche in Ordnung gesetzt hatten, wurde ein Rath gehalten und ich wurde bestimmt, nach England zu gehen, um die Kirche in jenem Land zu leiten. Ich erreichte Liverpool in dem Schiff „John R. Skiddy" am 3. Januar 1845 in Begleitung meiner Frau und unserer jüngsten Tochter, den Brüdern Hyrum Clark und Frau, Daniel Jones und Frau, Milton Holmes und Leonard W. Hardy. Das Jahr 1845 verbrachte ich in England, meine mir obliegenden Pflichten besorgend. In jenem Jahre veröffentlichte ich 3000 Exemplare vom „Buch der Lehren und Bündnisse", welches die erste europäische Auflage war. 3000 Gesangbücher und 20,000 Exemplare von der Epistel der Apostel. Am 21. Januar 1846 verließ ich England mit dem Aeltesten Joseph A. Stratten mit dem

Paket-Schiff „Aschburton“. Wir hatten eine überaus stürmische Fahrt von dreiunddvierzig Tagen. Es wurde gesagt, daß dieses die rauheste Ueberfahrt gewesen, die bis zu jenem Tag gemacht worden sei. Wir hatten sieben Orkane, vierzehn Sturmwinde und verloren den zweiten Steuermann, der über Bord gewaschen wurde. Am 6. März langten wir in New-York an. Meine Frau und Tochter machten die Ueberfahrt von Liverpool mit einer Gesellschaft von Heiligen, die über New-York und New-Orleans nach Nauvoo gingen. Ich verließ New-York und besuchte meines Vaters Haus in Farmington, Connecticut, und sagte ihnen, sie sollten sich bereit machen, mich nach Nauvoo zu begleiten. Ich besuchte auch meinen Schwiegervater, Ezra Carter und seine Familie in Scarborough und nahm meine Tochter Phebe, welche sich dort aufhielt, mit mir nach Connecticut. Mein Vater, Stiefmutter und Cousine Betsey Cosset begleiteten mich nach Nauvoo, wo ich wieder mit meiner Frau zusammentraf, die glücklich von Liverpool hier angekommen war.

Am 20. April 1846 besorgte ich mit Orson Hyde die Einweihung des Nauvoo-Tempels, während die meisten Apostel und viele der Heiligen, vom Präsident Brigham Young geführt, auf ihrem Marsch nach Westen den Missisippi überschritten hatten. Am 20. Mai 1846 überschritten auch ich und meine Familie diesen Fluß zum letzten male und begannen unsere Reise nach dem Westen, indem wir uns bestrebten, das Hauptlager der Heiligen einzuholen. Am 15. Juni erreichten wir Mount-Pisgah und fanden einen großen Theil der Heiligen. Hier traf ich den Aeltesten Lorenzo Snow, anscheinlich mit dem Tode ringend; ich legte ihm die Hände auf. Am 25. Juni traf ich mit Kapitän Allen zusammen, welcher das Lager der Heiligen besuchte, um ein Bataillon für den Krieg mit Mexiko auszuheben. Ich wies ihn nach dem Theil des Lagers, wo Präsident Young war, welcher sofort das fünfhundert Mann starke Mormonen-Bataillon zu seiner Verfügung stellte. Ich und Andere ließen alle unsere Fuhrleute gehen. Unser Lager für den Winter erreichten wir auf der Westseite des Missouri-Flusses und nannten es „Winterquartiere“. Am 15. Oktober begegnete mir ein schweres Unglück. Ein Eichenbaum fiel auf mich und zerbrach mein Brustbein und mehrere meiner Rippen, welches mir beinahe das Leben kostete, aber durch Administration der Aeltesten und Gottes Segen wurde mein Leben erhalten. Im Frühjahr 1847 begleitete ich Präsident Young, einige der Zwölfe und das aus 143 Personen bestehende Lager der Pioniere auf ihrer Reise über die Steppen nach dem Thal des großen Salzsees, wo wir ein Fort bauten und die gegenwärtige Lage der Stadt mit dem Tempel-Block auslegten, und dann wieder nach den Winterquartieren zurückkehrten.

Einer Berufung folgend, nahm ich im Frühjahr 1848 meine Frau und Kinder und begab mich nach Boston, um alle Heiligen in den Neu-England-Staaten zu versammeln und sie nach den Felsengebirgen zu führen. In diesem Werk war ich bis im Frühjahr 1850 thätig und sandte mehrere Gesellschaften hin. Ich besuchte alle Gemeinden der Kirche in Neu-England und Neu-Brunswick, organisirte und leitete selbst die letzte Kompagnie von Boston nach St. Louis über Council-Bluffs nach Salt Lake City, wo ich die letzten 38 Jahre meines Lebens, den Pflichten meiner Berufung als ein Apostel obliegend, Tempel bauend und in denselben den Verordnungen des Evangeliums amtirend,

den Heiligen predigend und für das Wohl meiner Familie sorgend, zubrachte. Ich legte großen Werth auf die Erlösung meiner Todten. Durch meine Arbeiten und die Hülfe von Freunden ist es mir gelungen, über dreitausend meiner verstorbenen Verwandten von dem Geschlecht meines Vaters und meiner Mutter die Verordnungen zu ertheilen. Unter andern Arbeiten war ich auch ein Mitglied der Legislatur von Utah für zweiundzwanzig Sessionen.

Ich bin in Idaho, Colorado, Neu-Mexiko, Arizona, Nevada und Kalifornien gereist. Seit meiner Ankunft in dem Salzseethal sind elf Apostel und zwei Präsidenten der Kirche aus diesem Leben geschieden und hinter den Schleier gegangen. Bei dem Tod von Präsident John Taylor fiel die Verantwortlichkeit auf mich im Verein mit den zwölf Aposteln über die Kirche zu präsidiren.

Zum Schluß dieser Skize wünsche ich noch einige Worte an meine jungen Freunde zu richten. Ich habe in meinem Leben genügend Zeugnisse und Erfahrungen erhalten, um mich über alle Zweifel von der Wahrheit und der Fülle des Evangeliums Jesu Christi, wie es dem Joseph Smith geoffenbaret wurde, den der Herr erweckte, um das Fundament seiner Kirche und vom Reiche Gottes in dieser letzten Dispensation, der Fülle der Zeiten, auf Erden zu legen, zu überzeugen. Mormonismus, sogenannt, ist wahr. Diese Generation wird, wenn nicht früher, doch dann seine Wahrheit lernen, wenn sie vor Gottes Gericht erscheinen. Alle Offenbarungen Gottes, die in der Bibel, dem Buch Mormon und dem Buch der Lehren und Bündnisse, verkündet sind, werden zu ihrer bestimmten Zeit in Erfüllung gehen. Kein Jota noch Titel von denselben wird unerfüllt bleiben. Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkelheit die Völker, und der Unglaube regiert zu einem großen Maße unter den Kindern der Menschen; der größte Ungläubige, welcher lebt, wird einen Gott finden, wenn er in die Geisterwelt kommt, und einen gerechten Richter, welcher alle Menschen nach Gerechtigkeit richten und Jeden nach seinen Werken im Fleische belohnen wird. Wehe allen Menschen, die das Zeugniß Jesu Christi verwerfen und die Heiligen Gottes verfolgen, in welchem Zeitalter sie auch leben mögen.

Den jungen Männern in Zion will ich sagen: ihr habt eine große Zukunft vor euch, beides in dieser und der zukünftigen Welt. Eine lange Ewigkeit und große Verantwortlichkeit wartet auf euch. Wie euere Väter dahinscheiden, wird das Werk der Kirche und dem Reiche Gottes auf euch ruhen. Ich habe das Vertrauen in euch, daß ihr euch für die großen Pflichten und Arbeiten, welche vor euch liegen, vorbereitet. Das Schicksal der Kirche und das des Reiches Gottes in diesen letzten Tagen ist von Gott im Himmel bestimmt und ich glaube nicht, daß Gott einen Beschluß machte, ohne ein Element vorzubereiten, welches sein Werk thun und seine Absichten erfüllen wird.

Darum sage ich zu den jungen Männern der Fortbildungs-Vereine: Da der Gott Israels euch zu Boten des Lebens und der Seligkeit berufen, auserwählt und ordinirt hat, den Weinberg des Herrn zum letzten mal zu beschneiden, so machet euch geschickt dazu und arbeitet weil es noch Tag ist und bereitet euch für die Zukunft des Menschensohnes.

Daß Gott euch zu diesem Ende segnen möge, ist das ernste Gebet eueres Bruders und Mitarbeiters in der Kirche und dem Reiche Gottes.

Wilford Woodruff.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1. 25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 1. April 1889.

Ein Tag der Freude für Israel.

Wie gewöhnlich versammelten sich die Heiligen der letzten Tage am Sonntag Nachmittag den 24. Februar 1889 zum Gottesdienst im Tabernakel der Salzseestadt. Das große Gebäude war bis auf's Aeußerste mit Menschen gefüllt, und als einige Minuten vor 2 Uhr Präsident Wilford Woodruff und George Q. Cannon dasselbe betraten und bemerkt wurden, erhob sich ein Gemurmel des Willkommens von der ungeheuer großen Versammlung. Durch ein ungerechtes Gesetz und dessen noch ungerechtere Handhabung von Seiten parteiischer Richter waren diese edlen Männer für die verflossenen 4 Jahre verhindert, an den Versammlungen der Heiligen theilzunehmen, und am 21. Februar wurde Bruder Cannon aus einer fünfmonatlichen Haft entlassen, welche Strafe ihm zu Theil wurde, weil er seinen Bündnissen mit seiner Familie nicht untreu werden wollte.

Präsident George Q. Cannon war der erste Sprecher. Er sagte: Indem ich vor euch, meine Brüder und Schwestern, trete, um diesen Nachmittag zu euch zu sprechen, bitte ich euch, mich mit euerem Glauben und Gebet zu unterstützen. Ueber vier Jahre sind verflossen, seitdem ich das Vorrecht hatte, zu einer Versammlung in diesem Tabernakel zu sprechen, daher machte mich der Gedanke, solches heute zu thun, erzittern; ich fürchtete für mich selbst, denn ich wußte, wie schwer es ist, unter solchen Umständen seine Gefühle zu bemeistern, doch kam ich hieher in der Hoffnung, daß ich den Beistand des heiligen Geistes haben würde, der mir Worte verleihe, mit welchen ich euch den Willen des Herrn kund thun könne.

Ich will nicht versuchen, die Gefühle zu beschreiben, welche bei dieser Gelegenheit meine Brust erfüllen. Während der letzten paar Tage bin ich ein überaus glücklicher Mensch gewesen, und heute fühle ich, daß dieses einer der glücklichsten Tage meines Lebens ist. Ich frohlocke in meinen Gefühlen über die Güte Gottes und die Segnungen, welche er uns als ein Volk zu Theil werden läßt und bin voll guten Muthes und Hoffnung.

Mein Herz und Sinn ist frei von Traurigkeit und Mißmuth. Ich weiß nicht, wie die Heiligen im Ganzen fühlen. Da ich keine Gelegenheit hatte, mich unter euch zu bewegen, wie in früheren Zeiten, muß ich euere Gefühle

nach den Berichten derjenigen meiner Brüder, die mehr Freiheit hatten als ich und nach dem Zeugniß vom Geiste Gottes beurtheilen. So weit es aber meine eigenen Gefühle betrifft, betrachte ich diesen Tag als einen der glücklichsten für Zion, der seit 58 Jahren gesehen wurde, nicht wegen dem, daß ich hier bin oder weil Präsident Woodruff hier in eurer Mitte ist, sondern wegen dem großen Werk, dem Fortschritt, den es gemacht hat und der Stellung, die es heute auf der Erde einnimmt.

Es mögen Solche hier sein, die in dieser Sache anders denken. Ich weiß, daß in gewissen Kreisen außerhalb der Kirche der Glaube herrscht, daß der sogenannte Mormonismus dem Untergang nahe sei, und auch innerhalb der Kirche mag es Solche geben, deren Glaube durch die Ereignisse, welche vor Kurzem stattgefunden und welche die Aussicht vor uns mit dem natürlichen Auge betrachten, geschwächt ist. Aber in all meinem Nachdenken und meinem Bestreben, den Willen Gottes so weit wie möglich zu erkundigen, bin ich von keinem Gefühl der Verzagtheit oder Furcht erfüllt worden; doch ich habe den Herrn gebeten, mir jenes Gefühl zu geben, wenn es das rechte sei, wenn wir uns in tiefen und anscheinlich unüberwindbaren Trübsalen und Nöthen befänden und von Unglück bedroht seien; aber bis zum gegenwärtigen Augenblick hat er mir keine solchen Gefühle gegeben Kein derartiger Gedanke hat mich bedrückt.

Ich erwarte Prüfungen und Schwierigkeiten, Leiden, Trübsal und Verfolgung — Verfolgungen, welche für Einige von uns bedenkliche Folgen haben mögen, so weit es dieses Leben betrifft. Es hat schon Blut gekostet; es mag wieder Einigen unter dem Volke Gottes das Leben kosten. Wir sind von Anfang an belehrt worden, diese Folgen zu erwarten. Als ich alt genug war, den Charakter dieses Werkes zu begreifen, die Natur des Widerstandes, dem es auf Erden begegnen mußte und den mörderischen Charakter von Satans Bemühungen verstehen lernte, wie derselbe sich in frühern Zeitaltern kundgethan hat und glaubte, daß sie sich auch in diesem Zeitalter wieder auf gleiche Weise zeigen würden, verstand ich auch, daß wenn ich um den Preis alles dessen, was mir auf Erden lieb und theuer war, ja selbst meines Lebens sicher hindurch kommen, die Krone und die Herrlichkeit, welche Gott Denen verheißen hat, die seinem Sohne und seiner Sache treu bleiben, erlangen könnte, ich zufrieden sein sollte.

Bis dahin ging es mir in diesem Werke viel besser, als ich erwartet habe. Ich hatte mehr Glück, selbst weltlicher Natur, mehr Güter und Mittel, mehr Ruhe und weniger Leiden und Verfolgungen, d. h. so weit es mich persönlich betrifft, als ich in meinem Leben erwarten durfte.

Dieses großes Werk, welches Gott unser ewiger Vater gegründet hat, ist bestimmt, die ganze Welt zu erfüllen. Hört es Alle, ihr Heiligen der letzten Tage und ihr Enden der Erde: es ist die Macht, von der die Propheten gesprochen, das sie in der herrlichsten Sprache beschrieben haben. Die Prophezeihungen über diesen Punkt sind die glorreichsten, welche in den heiligen Schriften zu finden sind. Wir reden von dem Werk der letzten Tage. Klein, wie es angefangen, an Einfluß unbedeutend, arm und von weltlichen Vortheilen entblößt, ist es dennoch eine Macht, welche wachsen und zunehmen wird; sie wird sich ausbreiten, bis ihr Einfluß von Pol zu Pol, von der Mitte bis zum Umfang unserer Weltkugel in jedem Land und Klima gefühlt wird.

Wird dieses durch sterbliche Menschen, durch uns zur Verfügung stehende menschliche Vermittlung zu Stande gebracht werden? Nein, niemals. Wir haben durch Erfahrung bewiesen, daß wir aus uns selbst nur wenig thun können. Es kommen hin und wieder Ereignisse, welche unsere menschliche Weisheit zu Schanden machen, durch welche wir zurückfallen und wundern, was nun geschehen soll, welche Schritte gethan werden sollen, um das drohende Leiden oder Uebel zu verhindern und der drohenden Gefahr zu entrinnen, und wie die scheinbar undurchdringliche Mauer, welche sich vor uns erhebt und unsern Fortschritt hemmt, zu durchbrechen. Erfahren wir dieses nicht sehr oft? Ich bekenne, daß ich dieses Gefühl sehr oft habe und daß ich vom Standpunkt des Menschen aus nicht sehen konnte, wie wir dem drohenden Uebel, mit welchem wir umgeben waren und von welchem jede Flucht abgeschnitten zu sein schien, entrinnen konnten. Zu solchen Zeiten erheben jene Menschen, welche auf dieses Werk schauen, es aber nicht verstehen und dasselbe nicht als das Werk Gottes anerkennen, das Geschrei, daß „Mormonismus“ seinen Todesstoß erhalten habe und sicherlich untergehen müsse.

Es ist leicht zu begreifen, warum dieses der Fall ist; um dieses Werk zu verstehen, muß man es mit dem Auge des Glaubens betrachten, und der Mensch, der es betrachtet, muß einigermaßen mit jener Macht bekannt sein, welche dasselbe gegründet hat — die es begleitet und erhält. In Ermanglung dieser Erkenntniß ist es ganz natürlich, daß Menschen dasselbe so beurtheilen, wie sie jede andere Sache, die ihren Ursprung in den Plänen der Menschen hat, beurtheilen würden. Seit der Zeit, wo der Herr das Fundament von dieser Kirche legte, bis zur gegenwärtigen Stunde, war nie ein Augenblick, in welchem Gott seine Diener in der Stunde der äußersten Gefahr, der Prüfung und Noth ohne Kunde von ihm gelassen hätte oder ohne daß die Stimme seines Geistes ihnen den Pfad wies, den sie einzuschlagen hatten und ihnen die nächsten Schritte zeigte, wenn scheinbar unüberwindliche Hindernisse den Fortgang des Werkes zu hemmen schienen. Sobald man diesen Hindernissen nahe kam, verschwanden sie; sie waren hinweggeräumt, und der Weg war dem Werke Gottes frei gemacht.

Gott sei gepriesen für dieses, ihm gebührt die Ehre. Es sind nicht die Bemühungen, noch die Weisheit der Menschen, noch deren Erfindungskraft hat dieses Werk bis zu seinem gegenwärtigen Standpunkt vorwärts gebracht. Wäre dieses der Fall, so wäre unsere Stellung eine bedauerungswürdige, und wir wären in elenden Verhältnissen. Was hätten wir thun können, was könnten wir heute thun, wenn jenes unsere Stellung wäre? Was würde aus uns werden, wenn Gott nicht mit uns wäre, uns erhielte und uns in jedem Schritt in diesem Werk führte? Es gibt Tausende und Tausende in diesem Lande, welche bereit wären niederzuliegen und hoffnungslos zu sterben, die alle Hoffnung auf die Zukunft verloren, nichts als überwältigenden Ruin erwartend.

Nun, meine Brüder und Schwestern — denn zu euch spreche ich heute — ich wünsche, daß euch mein Zeugniß ermuthige; soweit ich den Geist der Ermunterung habe, wünsche ich, euch Hoffnung einzuflößen, Jene unter euch, welche niedergeschlagen sind, aufzurichten; Denen, welche traurig und verzagt fühlen und Jenen, welche sich selbst fragen: „Hat Gott uns verlassen und vergessen?“ zu diesen Allen wünsche ich zu reden und ihnen zu sagen und zu

bezeugen, daß Gott im Himmel heute noch regiert, daß er uns heute so nahe ist, daß seine Offenbarungen heute noch auf uns ausgegossen werden, daß er sich heute kundgibt und uns heute ebenso mit seinem heiligen Geist erfüllt, als zu irgend einer Zeit in der Geschichte unserer Kirche.

Dieses Werk hing nicht von dem Propheten Joseph Smith ab. Obschon damals in meiner Kindheit, erinnere ich mich dennoch ganz wohl, wie, als er weggenommen wurde, es schien, als ob alle Hoffnung geflohen sei. Wir bildeten uns ein, daß er leben würde, um dieses Volk zu führen bis Jesus kommen würde. Was soll aus dem Volke werden? war damals die bange Frage; zu wem sollten wir für das Wort des Herrn schauen? Der Prophet, Seher und Offenbarer, der Mann Gottes, er, der den Vater und den Sohn gesehen hatte, dem das ewige Evangelium in seiner ursprünglichen Reinheit und Macht, und die herrliche Priesterschaft, durch welche Menschen im Namen Gottes amtiren können, wiedergebracht wurde — dieser Mann, so gesegnet, so begabt, so von Gott geehrt, war durch die ruchlose Hand der Meuchelmörder hinweggenommen worden. Auf wen konnten wir als unsern Führer blicken? Welcher von all den Aeltesten von Israel konnte hervortreten und das Volk Gottes führen? Ich erinnere mich, wie die Aeltesten in der Druckerei, wo ich dazumal als Knabe war, diese Frage mit einander verhandelten. Allem Anscheine nach war kein Mann von den Aeltesten unter den Heiligen so hervorragend, daß Alle sich auf ihn vereinigen konnten.

Als aber die Zeit kam, da die Apostel zurückkehrten und sich mit dem Volk versammelten, da wurde deutlich und klar kundgethan vor ganz Israel, daß es einen Mann gab, den Gott auserwählt hatt; es war ein Mann, der mit der Autorität bekleidet und mit Vollmacht ausgerüstet war, das Volk zu führen. Die Stimme Gottes wurde von menschlichen Lippen vernommen, und der Geist Gottes bezeugte gewaltig jedem Anwesenden, daß er der Mann war. In jener Stunde der Prüfung, jener Stunde, für welche das Volk so unvorbereitet war, in welcher so viele verschiedene Ansichten und Meinungen unter der Priesterschaft waren in Bezug auf deren Rechte, that es Noth, daß eine besondere Kundgebung von Gottes Vorsehung und Macht den Mann bezeichne, so daß kein Tadel noch Zweifel in den Herzen der Heiligen aufkommen konnte.

Er führte Israel mit derselben Kraft und Vollmacht, denselben Gaben, derselben Weisheit, die den Propheten Joseph Smith kennzeichneten. Er führte das Volk durch Stunden der Prüfung und Schwierigkeiten, durch — verwickelte Szenen — führte sie durch die Steppen und brachte sie in dieses Land, bezeichnete die Stelle und prophezeihte in Bezug auf die Zukunft dieses Landes, um sie zu ermuthigen; so war es von jenem Tage bis zu diesem.

Als Präsident Young, der dieses Volk auf eine so merkwürdig vortheilhafte Weise geführt, und dessen Führung von so vielen Zeichen göttlichen Wohlwollens begleitet war, im reifen Mannesalter von uns schied, erweckte Gott einen Andern. Und als Jener starb, erweckte Gott wieder einen Andern. Präsident Woodruff ist nun hier; er lebt heute — ein Mann reich an Erfahrungen, der mit diesem Werk von seinem Anfang bis zur gegenwärtigen Zeit bekannt ist und dasselbe gründlich versteht, das heißt so weit es ein Mensch verstehen kann; durch die Vorsehung Gottes ist er uns erhalten worden, damit er uns den Nutzen seiner Erfahrungen und Räthe gebe, den Willen

Gottes kund thue, uns als ein Volk belehre und unter seinen Mitarbeitern wirke. — So mag es immer sein, mag sterben wer da will oder was auch immer das Werk Gottes befallen mag. Er wird es erhalten; er wird Sünde, Unfälle, Schwierigkeiten und Niederlagen zum Besten seines Volkes und zur Verherrlichung seines Namens wenden.

Dieses ist ein großer Trost. Bei Tag und bei Nacht, inmitten der schwersten Prüfungen und Mühsale ist diese Gewißheit uns ein großer Trost. Ich bezeuge euch heute in feierlichem Ernst, daß Gott mit seinem Volke, mit seinem Werke ist und daß Gott Zion mit großer Herrlichkeit zum Siege führen wird; doch werden wir Prüfungen und Leiden verschiedener Art durchzumachen haben. Wir müssen auf die Probe gestellt und geprüft werden. Wir müssen nothwendigerweise von den Schlacken unserer Natur gereinigt und durch Leiden geläutert werden. Wenn Jesus mußte vollkommen gemacht werden durch Leiden, was sollen wir erwarten? Sollen wir erwarten, daß unser Weg von Schwierigkeiten frei sei, wenn doch er, der König der Könige, der Gott des Himmels und der Erde, Schmerzen und Sorgen erduldete und durch Leiden vollkommen gemacht wurde? Im Angesicht dessen, das der Erlöser der Menschen erdulden mußte, wäre es eine außerordentliche Erwartung, wenn seine Nachfolger sich einbildeten, daß sie den Prüfungen und Schwierigkeiten entfliehen könnten.

Meine Brüder und Schwestern, Gott wird es so fügen, daß Alles, was mit diesem Werk verbunden ist, sich so gestaltet, daß seine Absichten erfüllt werden. Ich bin nun schon oft von meinen Brüdern, von denen einige heute im Gefängniß sind, gefragt worden: „Bruder Georg Q., wann glauben Sie, daß dieses aufhören wird? Wie lange kann dieses dauern? Werden wir durch diese Verfolgung zermalmt und aufgerieben?“ Meine Antwort war: „Nein.“ Wenn wir aus dieser Prüfung hervorgehen — und wir werden das sicher thun — wenn diese Wolken, welche jetzt unseren Horizont verdunkeln und zuweilen Alles so trübe und düster machen, hinweggeräumt sind, werden wir uns eines Friedens, eines Wohlstandes und Einflusses erfreuen, wie solches nie zuvor von uns empfunden wurde. Dieses wird so sicher der Fall sein, als wir jetzt leben.

Inmitten dieser Verfolgung legen die Heiligen der letzten Tage Eigenschaften an den Tag, welche ihnen noch die Bewunderung der denkenden Menschen durch die ganze Welt gewinnen werden. Bildet euch nicht für einen Augenblick ein, daß diese euere Prüfungen umsonst seien. Keine große Sache ist je auf Erden gediehen oder hat Einfluß gefunden, ohne Opfer von Seiten jener, welche dieselbe verkündeten und vertheidigten. So war es immer und wird so bleiben. Wir legen in diesen prüfungsvollen Ereignissen Eigenschaften an den Tag, welche die Bewunderung der Welt erpressen werden.

Von der Ungerechtigkeit, Unterdrückung und den Gewaltthätigkeiten, die wir heute aushalten, wird außerhalb unserer Grenzen nur wenig vernommen oder gehört. Wir aber sind uns dessen bewußt, uns sind sie wohl bekannt. Zärtliche Frauen und unschuldige Kinder haben diese Dinge in einer Weise und mit solchen Qualen fühlen müssen, welche unbeschreiblich sind. Was die Heiligen der letzten Tage in den verflossenen vier Jahren ausgehalten haben, kann keine Feder beschreiben, keine Zunge kann es offenbaren.

Doch droben ist es verzeichnet und die Zeit wird kommen, wo eine Er=

kenntniß dieser Dinge auch der Menschheit kund gethan wird. Gegenwärtig ist dieselbe auf uns beschränkt und nur wenig davon kommt heraus; aber es wird Alles an's Licht kommen; es wird von den Dächern der Häuser verkündet werden und helfen, die Vorurtheile gegen die Heiligen der letzten Tage wegzuräumen und Mitleiden für ein Volk zu erwecken, welches so geduldig und ohne zu klagen sich Gewaltthätigkeiten von solchem Charakter, in solchem Geist unterziehen, in welchem sie von unserem Volk ertragen wurden.

Unter diesen Umständen habe ich mit unseren Brüdern nicht soviel Mitleiden gehabt als mit ihren Familien. Wenn ein Mann in's Gefängniß geht, so ißt, trinkt und lebt er; darin liegt nichts außergewöhnlich schmerzhaftes, wenn er sich darein zu fügen weiß. Ich rede aus Erfahrung; ich war selbst dort und ich glaube, daß ich der glücklichste Mann war, der jemals in's Gefängniß ging; ich war froh, daß ich gehen konnte. Dies mag eigenthümlich klingen, es rührt aber von Umständen her, in welchen ich mich befand. Ich war verhaftet, aber es wurde mir gesagt, ich sollte mich nicht ausliefern, meine Brüder baten mich, es nicht zu thun und obschon ich ihren Wunsch gewährte, fühlte ich doch, daß ich es dem Volke Gottes, meinen Brüdern und Schwestern und dem ganzen Werk schuldete, daß ich früher oder später den Anklagen, welche gegen mich gebracht wurden, entgegenträte und als dann die Gelegenheit zu diesem und auch zum Gefängniß sich mir darbot, ergriff ich das Vorrecht mit Freuden. Ich fühlte, daß es hernach leichter sein würde für die Brüder — ich fühlte, daß es auch im Gefängniß für jene, welche schon dort waren oder noch gehen mußten, leichter würde; auch kann ich euch bezeugen, daß dieses wirklich der Fall war. Ich freue mich dessen und, soweit als es die Gefangenschaft betrifft, war es allein die Sehnsucht nach dem Tage, an welchem ich das Vorrecht genießen sollte, in meiner Berufung unter den Heiligenn zu wirken, wie ich es heute thun kann, die mir selbige lästig machte. Im Gefängniß hatte ich keinen unglücklichen Augenblick. Für Solche, die sich in's Unvermeidliche fügen, ist es ein leichtes Leben. Aber mit den Frauen und Kindern ist es anders; diese sind Diejenigen, welche in dieser Verfolgung leiden, nicht die Männer. Für die Frauen und Kinder regt sich mein Mitleiden und mein Mitgefühl. Mein Herz war erfüllt mit Sympathie und mit Gefühlen der Bewunderung für meine Schwestern in diesen Prüfungen. Sie haben sich heroisch gehalten; sie sind durch dieses Ordeal gegangen und haben den Charakter ihees Geschlechtes auf eine solche Weise gerechtfertiget, wie es in dieser Generation nie zuvor geschehen ist. Männer haben gezittert und haben in ihren schwachen Augenblicken dieses und jenes gethan; aber zum Lob der Frauen der Heiligen der letzten Tage sei es gesagt, ich weiß von keinem Fall, in welchem sie nicht vertrauensvoll, furchtlos, im völligen Vertrauen auf Gott und mit festem Glauben an die Grundsätze, welche sie bekannt, den Folgen begegneten. Es mögen Solche sein, die dieses nicht gethan haben, aber ich habe ihre Namen nicht gehört. Aber ich habe von hunderten von Fällen gehört, in denen das erstere der Fall war, in denen sie ihre Schwierigkeiten auf solche Weise ertrugen, für ihre Rechtschaffenheit in Stunden der Prüfung und Leiden in solcher Weise einstanden, daß es beinahe das sogenannte stärkere Geschlecht zu Schanden machte. Für dieses bin ich dankbar, ja sehr dankbar und, wie ich schon bemerkt habe, sind es diese, welche in dieser Verfolgung am meisten gelitten haben.

So weit als meine Beobachtungen reichen, sind aber auch die Folgen sehr bemerkbar. Ehe diese Verfolgungen begonnen, liebten die Männer ihre Familien nicht in dem Grad der Hingebung und Anhänglichkeit, mit welchem sie dieselben seither lieben. Frauen haben zuvor einander nie so geliebt; Frauen haben ihre Männer und Kinder, ihre Väter und Mütter nach meinen Beobachtungen niemals so geliebt, wie sie es thun, seitdem diese Verfolgung angefangen hat. Sie verband uns inniger, brachte uns näher zusammen und vereinigte uns mehr als irgend etwas Anderes, das ich unter unserem Volke gesehen habe.

Ich habe von den Prüfungen, Leiden und Verfolgungen gesprochen, mit denen wir gekämpft haben, aber inmitten all dieser Dinge, gibt es in Bezug auf die Heiligen der letzten Tage eine Wahrheit, die gesagt werden sollte, nämlich, daß mit all diesen Schwierigkeiten sie doch das glücklichste Volk sind, das je auf Erden gelebt hat. Ich glaube nicht, daß man anderswo ein solches Volk finden kann; ich glaube nicht, daß es eine andere Gemeinschaft gibt, die so viel Glück genieße, mögen ihre Verhältnisse auch noch so vortheilhaft sein, wie die Heiligen der letzten Tage. Die Ursache dafür ist, daß, wenn sie in ihren Trübsalen, wenn sie nicht wissen was anfangen, zum Herrn gehen, erhört und beantwortet er ihre Gebete und gibt ihnen fröhliche Herzen. Sie sollten immer fröhliche Gesichter haben und ein überaus glückliches Volk sein, und ich glaube, sie sind es auch. Wir haben alle Ursache dankbar zu sein. Wo könnet ihr auf der Erde reisen und solche Einigkeit und Liebe finden, wie unter diesem Volke?

Haben wir Fehler? Ja, sehr viele; aber auch Die, welche gegen uns sind, bezeugen unsere Einigkeit. *** Ein sehr hervorragendes Mitglied vom Kongreß, welcher ein großer Widersacher ist, sagte zu mir: „Herr Cannon, Sie haben die beste Organisation in der Welt. Woher haben Sie dieselbe?“ Er glaubte aber nicht, was ich ihm sagte. *** Wir wissen, daß diese Organisation von Gott kam. Er wird sie auch erhalten und verewigen.

Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß es keinem Menschen wohl ergeht, der gegen dieses Werk kämpft. ** Blickt zurück auf die Geschichte dieses Volkes und dieses Territoriums und fragt, wo sind die Männer, welche sich hervorgethan haben und denen es wohl ging und die in ihrem Leben erfolgreich waren, nachdem sie gegen dieses Werk gekämpft haben? Wo sind jene Männer, Präsidenten, Senatoren und Richter? Wenn ihre Sonne noch hell schien, so ging sie in Schmach und Vergessenheit unter. *** So wird es bis zum Ende sein. „Keine Waffe, welche gegen dich gemacht wird, soll gelingen. Und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du verdammen.“ Dieses sind die Worte des Herrn, welche vor tausenden von Jahren in Bezug auf sein Werk in den letzten Tagen gesprochen wurden. Sie wurden erfüllt und werden fortfahren erfüllt zu werden.

Dieses sind Vorrechte, welche wir haben, Segnungen, welche uns Gott gegeben hat — daß wir sollen gesegnet sein, befreit und gestärkt werden und in Einigkeit einander lieben. Während ich diesen Nachmittag in euere Gesichter schaue, kann ich kaum meine Gefühle bemeistern. Was ist Gefangenschaft, was sind Leiden und Prüfungen, Schwierigkeiten und Trübsale gegen die Liebe und das Vertrauen eines solchen Volkes! Welcher Mann würde vor Prüfungen und

selbst dem Tod zurückschrecken, wenn er wüßte, daß er die Liebe und das Vertrauen seiner Mitmenschen hätte? Und das ist, was wir haben. Wir sind mit unlösbaren Banden verbunden. Sie sind stärker denn Stahl und können nicht gebrochen werden, ja sie sind stärker als der Tod. Dieses Volk ist durch die Ausgießung des heiligen Geistes, durch die Segnungen des Himmels vereint, und wenn sie nicht so leben, daß sie einander von Herzen lieben, so ist es ihre Schuld. Gott hat seine große Liebe vom Himmel über uns ausgegossen; geht wohin ihr wollt, in jedem Land, wo die Aeltesten die Kinder der Menschen taufen, fällt der Geist der Liebe Gottes auf die Getauften. Die Aeltesten haben Freunde, welche für sie sterben würden. *** Vom Norden bis zum Süden, von Kanada nach Mexiko wird ein Volk gefunden, welches durch die Kraft des allmächtigen Gottes von den Nationen der Erde versammelt wurde Die Ausgießung des heiligen Geistes auf das Volk erfüllte ihre Herzen mit Liebe für die Männer, welche ihnen das Evangelium brachten, und obschon sie oft in den entferntesten Theilen der Erde wohnten — wenn sie das Evangelium annahmen, wurden sie von einer überwältigenden Begierde gedrungen, ihr Heimatland, ihre Verwandtschaften und Stellungen im Leben zu verlassen und nach jenem Ort, den Gott zum Sammelplatz bestimmte — zu ihren Mitgläubigen zu gehen, um mit den Heiligen der letzten Tage inmitten ihrer Verfolgungen vereint zu sein.

Wo gibt es auf Erden etwas, das diesem gleich wäre? Was sollen wir sagen? Ist es Täuschung? Wenn so, welch ungeheure, welch wunderbare Täuschung — eine Täuschung, die solche Resultate, solche Früchte hervorbringt! Man könnte sich einbilden, daß wenn Männer und Frauen das Evangelium annehmen und in die Kirche getauft werden, so wäre der bloße Gedanke, nach den Felsengebirgen zu gehen, um dort so verfolgt und gequält zu werden, wie es die Heiligen der letzten Tage wurden, genug, um den Muthigsten davon abzuhalten. Ist aber dieses der Fall? Nein, denn wo immer die Aeltesten das Evangelium in fernen Ländern predigen, haben die Heiligen den heißen Wunsch, nach Zion zu gehen und sich mit den Heiligen Gottes zu erfreuen. *** Wir brauchen uns nicht zu fürchten. Wir haben keine Ursache zur Furcht. Gott ist mit uns; die Heerschaaren der Engel sind mit uns; die glorreiche Armee der Märtyrer, welche in früheren Zeitaltern der Welt für die Wahrheit starben, schauen auf uns und haben ein Interesse an diesem großen Werk und dessen Erfolg. Sie haben Mitgefühl mit unsern Leiden, sie kennen die Prüfungen, die wir als sterbliche Menschen zu ertragen haben und sind mit uns. Die Engel sind mit uns und arbeiten mit uns für den Fortschritt und den endlichen Triumph dieses Werkes. Jene, welche mit und für uns sind, sind weit zahlreicher als die, welche gegen uns sind, und wie ich schon gesagt habe kann keine Gewalt der Erde den Fortgang dieses Werkes hindern, das ist mein Zeugniß zu euch im Namen Jesu. Amen.

(Anmerkung der Redaktion. Wegen Mangel an Raum mußten wir den Bericht obiger Rede von Bruder Cannon etwas abkürzen, auch war es uns nicht möglich, in dieser Nummer die Rede von Präsident Woodruff, welcher Br. Cannon folgte, unsern Lesern zu geben; werden sie aber in der nächsten Nummer bringen.)

Notiz.

Wir gedenken auf Ostern, Sonntag den 21. April 1889, in Bern eine Konferenz abzuhalten, wozu wir die Heiligen und Freunde der Wahrheit freundlichst einladen.

Nähere Auskunft in Bezug auf Zeit und Ort der Versammlungen in der nächsten Nummer.

Kurze Mittheilungen.

Im Innern von Rußland herrscht eine große Hungersnoth. In Grünburg ist großer Mangel. Viele sterben vor Hunger. In der heimgesuchten Gegend waren die Ernten in den letzten vier Jahren sehr schlecht.

— Von China kommen Berichte von großem Elend. Ueber eine Million Menschen sind dem Hungertode nahe. Aufstände kommen täglich vor.

— Am 2. Februar brach in Schidsuoki, Japan, ein Feuer aus, welches 1000 Häuser zerstörte. Am folgenden Tag brannten in Yokasuka 500 Häuser nieder, und drei Personen kamen in den Flammen um.

— Aus verschiedenen Theilen Englands wird stürmisches Wetter gemeldet, und in einigen Gegenden sind infolge des anhaltenden starken Regens verheerende Ueberschwemmungen eingetreten. In Somersetshire, Gloucestershire und Devonshire ist der angerichtete Schaden ein sehr großer, und man fürchtet, daß mehrere Menschen ihr Leben verloren haben. Taunton, eine Stadt mit 18,000 Einwohnern, steht infolge des Austrittes des Flusses Tone fast gänzlich unter Wasser; in vielen Straßen hat das Wasser eine Höhe von fünf Fuß erreicht, und der Verkehr ist nur mittelst Booten möglich. Dabei sind die Gewässer im Steigen begriffen, und sie haben bereits mehrere kleine Brücken weggespült. Vom Außenverkehr ist die Stadt fast gänzlich abgeschnitten. Aus Leicester wird gemeldet, daß durch das rasche Steigen der Gewässer im Soar-Thale die Midland-Eisenbahn auf eine Strecke von beinahe zehn Meilen überschwemmt wurde, wodurch ernste Verkehrsstockungen entstanden sind. Die große Westbahn ist ebenfalls stellenweise überschwemmt. Bristol, Exeter, Bath, Tavistock, Leicester und andere Städte leiden mehr oder weniger unter Fluten. In Cheshire haben sich starke Schneewehen eingestellt. In York liegt der Schnee fußhoch und wurden durch den Schneesturm die Telegraphenleitungen zerstört, und der Eisenbahnverkehr ist in's Stocken gerathen.

— Die sprüchwörtlich gewordene Unsicherheit für Reisende auf italienischen Eisenbahnen hat sich wieder um einen traurigen Fall vermehrt, indem der 28jährige Sohn des schweizerischen Konsuls in Cannes, William Geisendorf, zwischen Genua und Ventimiglia in einem Nachtzuge ermordet und sein Leichnam auf die Schienen geworfen wurde.

Todesanzeige.

Am 3. Dezember 1888 starb in Provo, Utah, Schwester Maria Klingler, Tochter von Gottlieb und Rosina Klingler, geboren den 13. Februar 1878 in Gottwolshausen, Württemberg. Die tiefbetrübten Eltern haben unsere innigste Theilnahme.

Inhalt:

	Seite		Seite
Die Lehre der Mormonen	97	Notiz	112
Das Zeugniß einer Lebenszeit	101	Kurze Mittheilungen	112
Ein Tag der Freude für Israel	105	Todesanzeigen	112

Bern. — Druck von Suter & Lierow.

